

Die Fotografie von Bart Kuykens: analoge Liebesgeschichten

02/09/2021 Selten waren Schwarz-Weiß-Fotos bunter als die von Bart Kuykens. Der Belgier fangt die besondere Verbindung zwischen Mensch und Maschine visuell ein. Zum Abschalten geht er in die Dunkelkammer. Oder fahrt Porsche.

Seine Fotos sind sein Instrument, eine Geschichte zu komponieren. Seine siebenteilige Buchreihe „A Flat 6 Love Affair" verfugt uber eine besondere Melodie, laut und leise im Wechsel. Aneinandergereiht ergeben die Buchrucken nach sieben Banden und Jahren den Namen „Porsche". Die Leidenschaft fur analoge Fotografie treibt Bart Kuykens an, Musik und Design der 1970er-Jahre inspirieren ihn. Der geburtige Belgier arbeitet am liebsten allein, dann kann er die Dinge auf seine Weise tun. Zum Abschalten setzt sich der Vater zweier Jungs gern in seinen Porsche 911 T aus dem Jahr 1970 und fahrt los, genießt das Gefuhl, eins mit der Straße zu sein. Warum der er Landesgrenzen als imaginare Linien sieht, sich nicht um Scharfe sorgt und warum die Kunst der Fotografie fur ihn ein Geschenk ist, verrat er im folgenden Gesprach.

Wie sind Sie zur Fotografie gekommen?

Bart Kuykens: Fotografie ist fur mich viel mehr als nur ein Handwerk, es ist ein Talent und ein großes Geschenk. Ich bin uberzeugt davon, dass jeder Interessierte die Theorie der Fotografie lernen kann, was aber nicht bedeutet, dass er dann auch automatisch ein guter Fotograf ist. Das Talent zu fotografieren habe ich geschenkt bekommen – und es dankend angenommen. Ich weiß es zu schatzen, dass mir meine Protagonisten Vertrauen entgegenbringen. Und ich liebe es, den Ausloser genau dann zu drucken, wenn ich die Chance habe, den perfekten Moment einzufangen.

Mit welcher Kamera sind Sie am liebsten unterwegs?

Kuykens: Im Moment mit der Hasselblad H1 Mittelformat und mit der Leica R7 fur meine 35-mm-Fotos, beide Marken passen super zu meiner Personlichkeit. Manche Menschen denken, dass man mit einer teuren Kamera bessere Bilder macht. Sie fuhlen sich damit vielleicht sicherer. Aber am Ende des Tages dreht sich alles um den Inhalt.

Sie fotografieren analog und meistens in Schwarz- Weiß – ist das Ihr Markenzeichen, Geschichten zu erzahlen?

Kuykens: Fur mich ist das der einzig richtige Weg, ein besonders schones Foto zu machen. Manchmal arbeite ich auch mit einer Digitalkamera, aber dann fehlt mir schnell der besondere Wow-Faktor. Die digitale Fotografie ist perfekt fur viele Situationen, sie ist schnell, sie ist scharf, hat viele Megapixel – aber die wahre Schonheit eines Moments fange ich nur analog ein.

Wie wurden Sie Ihren Stil beschreiben?

Kuykens: Meine Handschrift ist dunkel und kantig. Ich mache mir nie Sorgen um Scharfe, ich mag die Artefakte des Films. Wenn moglich arbeite ich nur mit Tageslicht. Ich versuche stets, die Stimmung einzufangen.

Wann ist Ihnen die Idee zu Ihrer Buchreihe »Flat 6 Love Affair« in den Sinn gekommen?

Kuykens: Ich habe 2015 angefangen, ein paar Freunde mit ihren Porsche zu fotografieren, zum Beispiel einen 912 eines Kumpels in den Niederlanden. Nachdem ich die Bilder entwickelt hatte, war ich total begeistert und beschloss, noch einen Porsche mit seinem Besitzer zu fotografieren. Und noch einen. Ich konnte nicht mehr aufhoren, bis zu dem Moment, als ich genugend Fotos fur ein Buch hatte. Dann entschied ich mich fur sieben Ausgaben, eine pro Buchstabe der Marke, ein Buch pro Jahr, sieben Jahre Porsche-Liebesgeschichten.

Verraten Sie uns Ihre eigene Porsche-Liebesbeziehung?

Kuykens: Ich bin kein typischer Porsche-Verruckter. Ich liebe die Autos, ich liebe die Szene, ich liebe das Reisen und die Straßen, aber ich liebe es vor allem deshalb, weil sich hinter jedem Porsche ein Mensch mit einer interessanten Geschichte verbirgt. Mein erstes klassisches Auto, einen VW Karmann-Ghia, habe ich in meinen Zwanzigern gekauft und es zwei Jahre spater verkauft. Ich hatte die laufenden

Kosten unterschatzt. Zehn Jahre spater zeigte mir mein Nachbar seinen Porsche 911 aus dem Jahr 1971. Der Elfer zog mich in seinen Bann – und hat mich nie wieder losgelassen. Ich kaufte mir einen Carrera 3.2 von 1985 und ein paar weitere Modelle. Auf der Suche nach dem perfekten Porsche habe ich viele gekauft und getauscht. Bis ich irgendwann merkte, dass es eine Illusion ist, der ich hinterherlaufe. Es gibt nicht den einen perfekten Porsche. Jeder hat seine eigene Geschichte. Heute fahre ich einen 911 T aus dem Jahr 1970 in GT Silber. Und bin glucklich damit.

Was fasziniert Sie an alten Autos?

Kuykens: Die Form. Die Geschichte, die das Auto erzahlt. Und die Patina.

Warum Porsche?

Kuykens: Weil ein Porsche verlasslich ist und uber ein zeitloses Design verfugt. Es gibt kein besseres Auto, um einen Roadtrip mit Freunden zu machen und jede Menge Spaß zu haben. Mit der Marke Porsche assoziiere ich Freiheit, Alltagstauglichkeit und Sportlichkeit. Mit einem Elfer ist man immer stilvoll unterwegs.

Wenn etwas kaputtgeht an Ihrem Elfer, legen Sie dann selbst Hand an?

Kuykens: Auf keinen Fall! Ich wurde immer einen Profi ranlassen. Ich habe keine Geduld fur Reparaturen, deshalb wurde ich alles vermasseln. Auf eine kleine Delle wurde ich allerdings einen Aufkleber pappen.

Was bedeutet Ihnen Heimat – ist Belgien fur Sie der Inbegriff von Heimat?

Kuykens: Nein. Belgien ist ein Land wie jedes andere. Es ist das, was ich lediglich Heimat nenne, weil ich hier aufgewachsen bin. Ich spreche die Sprache und meine Kinder gehen hier zur Schule. Dieses Land hat mich aber nicht zu dem gemacht, der ich heute bin. Ich mache mir meine eigene Welt, meine eigene Heimat, mit den Menschen, die ich mag und liebe. Physische Grenzen sind fur mich nicht mehr als imaginare Linien.

Wer oder was inspiriert Sie?

Kuykens: Musik, Design, Architektur und Menschen. Ich liebe Innendesign der 1970er-Jahre. Und wenn es um Personlichkeiten geht, dann lass ich mich am meisten von Menschen mit einer besonderen Arbeitsmoral inspirieren. Von denen, die mein Motto teilen: Fruh aufstehen und viel erreichen! Fotografisch gesehen inspiriert mich Anton Corbijn.

Gibt es etwas, woran Sie glauben?

Kuykens: Ich glaube an mich. Es geschehen keine Wunder, also arbeite ich hart und glaube fest an mich. Von nichts kommt nichts.

Wovon traumen Sie gerade?

Kuykens: Im Moment traume ich davon, in Los Angeles auf einer sonnigen Terrasse zu Mittag zu essen. Wenn es nicht um meine Leidenschaft und Arbeit geht, dann bin ich ohnehin ein großer Traumer. Beruf lich gesehen niemals, denn wenn es etwas zu tun gibt, wird angepackt – und nicht getraumt.

Was bereuen Sie?

Kuykens:Da gibt es so einige Dinge, aber irgendwie sind sie viel zu belanglos, um sie jetzt zu nennen. Ich zitiere lieber Frank Sinatra mit »My Way«, denn genau das ist es, was mich ausmacht, dass ich die Dinge auf meine Weise angehe.

Wen mochten Sie eines Tages fotografieren?

Kuykens: Auf jeden Fall Al Pacino und Keith Richards.

Ihr Lieblingsbeifahrer fur eine lange Fahrt?

Kuykens: Das ist schwierig und hangt von der Dauer der Fahrt ab. Aber ganz ehrlich: Ich liebe es, allein im Auto zu sitzen. Nach ein paar Stunden erreiche ich diesen wunderbaren Zustand im Kopf, der die eigenen Gedanken frei und mich eins mit der Straße werden lasst. Ein großartiges Gefuhl.

Info

Text erstmalig erschienen im Magazin Porsche Klassik 19.

Autorin: Christina Rahmes

Fotograf: Bart Kuykens

Copyright: Alle in diesem Artikel veröffentlichten Bilder, Videos und Audio-Dateien unterliegen dem Copyright. Eine Reproduktion oder Wiedergabe des Ganzen oder von Teilen ist ohne die schriftliche Genehmigung der Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG nicht gestattet. Bitte kontaktieren Sie newsroom@porsche.com für weitere Informationen.

Linksammlung

Link zu diesem Artikel
https://newsroom.porsche.com/de/2021/szene-passion/porsche-fotograf-bart-kuykens-analoge-liebesgeschichten-klassik-magazin-19-24508.html

Externe Links
https://www.porscheklassik.com/